

IN WELCHER WELT WOLLEN WIR LEBEN?



Schneller, besser, größer:
Unsere leistungsorientierte
Gesellschaft muss sich
davon lösen, Kinder von
klein auf zu bewerten und
zu ranken.

VIELFALT STATT STANDARDS

Erziehen für die Welt von morgen

Das Fundament für ein erfülltes Leben wird in der Kindheit gelegt. Doch worauf kommt es in der Erziehung wirklich an, um Kinder bestmöglich auf die Zukunft vorzubereiten? Darüber sprechen die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Sabine Seichter und die Familienberaterin Christine Ordnung.

alverde: Wie findet man als Eltern den richtigen Erziehungsstil, der die Kinder bestmöglich auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft vorbereitet?

Sabine Seichter: Das ist abhängig davon, welche Ziele man mit der Erziehung erreichen möchte. Für mich sollte Erziehung auf gegenseitiger Anerkennung beruhen und auf Mündigkeit abzielen. Als vernünftigste Form sehe ich deshalb eine demokratische Erziehung, bei der Eltern und Kinder miteinander kommunizieren und Entscheidungen gemeinsam fallen. Aber ein demokratischer Erziehungsstil ist auf keinen Fall ein Selbstläufer. In der Erziehung geht es jeden Tag darum, die Möglichkeiten und Chancen gemeinsamen Handelns neu auszuloten.

Christine Ordnung: Wenn die Erziehungsmethode und der vorgegebene Weg, wie das Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern aussehen soll, wichtiger wird als die persönliche Entwicklung des Kindes, ist das kontraproduktiv. Ich denke, es funktioniert auch nicht, nur einen bestimmten Erziehungsstil zu verfolgen. Menschen sind unterschiedlich. Man wacht mit den besten Vorsätzen auf und wenn die dreijährige Tochter nicht pünktlich um acht

Uhr aus dem Haus will und nicht alles läuft, wie man sich das vorgestellt hat, legt man plötzlich eine 180-Grad-Wendung hin und hört sich selbst Dinge sagen, die man eigentlich gar nicht sagen wollte. Dann findet man sich in einem ganz anderen Erziehungsstil wieder. Für mich ist die Grundlage guter Erziehung die Qualität der Beziehung.

Sabine Seichter: Es macht aber einen Unterschied, ob man eine Grundhaltung hat, die das eigene Handeln anleitet. Auch wenn man manchmal davon abkommt, ist es wichtig, den Weg, den man gehen will, im Grunde zu kennen und sich einmal ein Ziel zu setzen.

Wir alle sind geprägt von unserer eigenen Erziehung. Oft greifen Eltern in Stresssituationen auf dieses Wissen zurück – allein, weil es ihnen bekannt ist, nicht aus Überzeugung. Wie kann man es anders machen?

Christine Ordnung: Wenn man in hektischen Situationen aus der Haut fährt, hilft es, sich selbst im Nachhinein zu reflektieren. Man sollte sich fragen: Was ist es, was mich am Verhalten meines Kindes gerade so triggert?

Sabine Seichter: Sobald ich aufhöre, mein Handeln zu hinterfragen, laufe



DR. SABINE SEICHTER

ist Universitätsprofessorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Paris Lodron Universität Salzburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Geschichte und Theorie von Erziehung und Bildung sowie historisch-kulturwissenschaftliche Konzeptionen pädagogischer Anthropologie.

„VON DER VIELFALT GIBT ES KEINE NORM.“



BUCH-TIPP

Sabine Seichter: Das »normale« Kind: Einblicke in die Geschichte der schwarzen Pädagogik. Beltz Verlag, 189 Seiten, 24,95 Euro



ich Gefahr, in Routinen zu verfallen. Wenn ich jeden Tag alles so mache, wie ich es immer schon gemacht habe, mag das zwar bequem sein. Aber in einer Welt, die sich immer schneller wandelt, können wir uns so nicht weiterentwickeln und auch nicht lernen, mit Herausforderungen umzugehen.

Christine Ordnung: Aber das Schöne ist, das sehe ich immer wieder in meiner Arbeit, wir sind alle in der Lage, Routinen zu durchbrechen. Die Veränderung ist möglich, aber es ist ein Prozess.

Sabine Seichter: Das ist in der Theorie schnell gesagt, kommt in der Praxis aber oft nur langsam an. Wenn man auf die Geschichte der Erziehung blickt, sieht man, dass sich die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen nur sehr langsam gewandelt haben. Platon beispielsweise hatte im Kontext von Bildung schon sehr stark die Selbstbestim-

mung und die Eigenverantwortlichkeit im Blick. Heute, rund zweieinhalbtausend Jahre später, sehen wir eine immer stärker standardisierte schulische Bildungsbiografie. Jedes Kind muss die gleichen Lernziele in der gleichen Zeit am gleichen Ort durchwandern. Man könnte sagen: Die Praxis hat nicht viel aus dem theoretischen Reichtum mancher Denkerinnen gelernt.

Christine Ordnung: Aber immerhin gab es einen Paradigmenwechsel, weg vom Gehorsam. Das sehen wir vor allem in den Familien, hier hat sich viel verändert. In den pädagogischen Einrichtungen ist aber noch viel zu tun. Ich hätte mir gewünscht, dass alle ihre Lehrbücher fallen lassen und neue Wege gehen.

Sabine Seichter: Wir haben heute nicht mehr die Situation wie vor 50 Jahren, es gibt zwar keine Prügelstrafe mehr, aber es entwickelt sich gerade eine ganz

andere Form von Unterdrückung. Ich sehe als neue Form „schwarzer Pädagogik“ den steigenden Leistungsdruck, vor allem im schulischen Kontext. (Anmerkung der Redaktion: Schwarze Pädagogik ist eine Form der Erziehung, in der Kinder unter Einsatz körperlicher oder seelischer Mittel zu bestimmten Handlungen oder zu einem bestimmten Verhalten gebracht werden.) Schon vom Kindergarten an wird ein Kind hinsichtlich seiner Leistungen geprüft, getestet und gerankt. Dieses Leistungsverständnis ermöglicht dem Kind nicht unbedingt, selbstverantwortlich und mündig zu handeln. In der Erziehung und Bildung wird heute oft versucht, das „normale“, weil an den Standard angepasste Kind zu erziehen, nicht aber das vielfältige.

Was benötigen Kinder an Kenntnissen und Fertigkeiten, um sich in der sich immer schneller wandelnden Welt zurechtzufinden und in 30 Jahren glücklich sein zu können?

Christine Ordnung: Der Leistungsdruck und das ständige Streben nach Optimierung wird unseren Kindern sicher nicht dabei helfen, fit für die Zukunft zu werden. Was unsere Kinder brauchen, ist ein hohes Maß an Kreativität, Flexibilität und Mut. Ich finde wichtig, dass Kinder von Erwachsenen die Chance bekommen, das, wofür sie brennen, verfolgen zu dürfen. Kinder sollten bereits im Elternhaus lernen dürfen, „Nein“ zu sagen und auch ein „Nein“ zu hören. Das gilt ebenso für die Schulen. Nur, wenn ich lerne „Nein“ zu sagen, kann ich mit offenem Herzen „Ja“ sagen.

Sabine Seichter: Solange aber Schule und Karriere vor allem an der Wirtschaft ausgerichtet sind, werden Eigenschaften wie Konkurrenz, Ellenbogenmentalität, Egoismus – wenn auch nur indirekt – stärker gefördert als Gemeinschaft, Kooperation und Kreativität. Aber auch diese Ideen sind immer abhängig von den gesellschaftlichen Bedingungen. Keine Erziehung findet im luftleeren Raum statt. Deshalb brauchen wir ein

gesamtgesellschaftliches Umdenken; das findet ja zumindest in Teilen der Gesellschaft schon statt.

Christine Ordnung: Ich denke, wir müssen anfangen, die Weisheit der Kinder mehr zu nutzen. Kinder kommen als kooperierende Wesen auf die Welt. Diese großartige Fähigkeit wurde von der Evolution immer schon genutzt und wir sollten die Kinder genau diese angeborenen Kompetenzen nutzen lassen. Dann bewahren sie sich den Gemeinschaftssinn mit der nötigen Integrität.

Der Großteil der Erziehung passiert ja im Grunde nebenbei, durch das, was Eltern ihren Kindern vorleben.

Christine Ordnung: Das ist richtig. Es gibt dazu ein Zitat von Carl Valentin: „Wir brauchen die Kinder nicht zu erziehen, sie machen uns sowieso alles nach.“ Wir sind Rollenmodelle. Ich denke, es ist wichtig, den Kindern ein Vorbild zu sein, das nicht alles perfekt machen möchte. Als Erwachsener scheitert man

auch mal, macht Dinge falsch oder ist traurig und das müssen Kinder sehen. Wenn ich als Elternteil perfekt sein will, haben meine Kinder keine Chance, mich zu erreichen. Man muss vorleben, wie es geht. Dass die Welt nicht untergeht, wenn man etwas falsch macht.

Sabine Seichter: Das sehe ich auch. Eine demokratische Erziehung sollte vor allem die Vielfalt der Kinder akzeptieren. Allerdings gibt es von der Vielfalt keine Norm. Deshalb tun wir uns dabei so schwer. Es ist vor allem eine ethische Entscheidung, die wir treffen müssen. Wollen wir eher nur standardisierte „Produkte“ hervorbringen, die in den kapitalistischen Warenmarkt passen oder wollen wir auch kreative, autonome, mündige Kinder erziehen und bilden, die sich in der Gesellschaft zurechtfinden und sich durch ihre Persönlichkeit und in ihrer Vielfalt auszeichnen? Das ist eine pädagogische Grundentscheidung. Darüber müssen wir uns bewusst werden. ☺



CHRISTINE ORDNUNG

ist Gründerin und Leiterin des Deutsch-Dänischen Instituts für Familientherapie und Beratung (ddif). Dort bildet sie seit 2011 Familientherapeuten und -therapeutinnen aus und bildet Pädagoginnen und Pädagogen fort.

„ERZIEHUNG FINDET ZWISCHEN DEN ZEILEN STATT.“

CHILL OUT FÜR GESTRESSTE HAUT!

DIE BERUHIGENDE PFLEGE
MIT BIO HANF.

100% NATURKOSMETIK
100% VEGAN

BIO:VÉGANE
SKINFOOD



MADE IN
GERMANY



www.biovegane.com



In ausgewählten dm-Märkten und auf dm.de erhältlich.